

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 1 (1779)
Heft: 21

Artikel: Regeln und Anmerkungen über das Eggen aus Krünitz ökonom. Encyclopädie 10 Theil. S. 123
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543721>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

worden, die Egge gar nicht mehr gebraucht, ein Streichbrett verrichtet die Stelle der Egge.

Er råthet auch, das umkehren der Egge an. 11. S. 23. Er sagt: Wer seinen gesäeten Samen auf einen vorher wol zu bereiteten Acker ausgesäet, und ihn mit der umgekehrten Egge unterstreichen lässt, kann allezeit um den vierten Theil weniger säen, als ein anderer, der unteregget, denn so viel und noch mehr bringt die Egge in die Höhe, und dies verdorret oder wird von den Vögeln gefressen; Diese Erinnerung gilt von allen Feldfrüchten, daß sie mit umgekehrter Egge überzwerch des Ackers untergestrichen werden sollen. Auf diese Weise würde ein jeder Landwirth den vierten Theil, noch wohl mehr, von seiner Aussaat erübrigen, und dennoch eben dieselbe, wo nicht noch eine reichlichere Ernde, als bei der ganzen Aussaat, einsammilen. Denn mit dem überzwerch unterstreichen gehen sehr wenige Körner verloren, dahingegen bei dem untereggen eine Menge in die Höhe gebracht werden und verloren gehen müssen. Diese Ersparung, die man ohne alles Bedenken bei der Aussaat machen kann, wenn der Saame untergeegget wird, ist in Wahrheit für ein ganzes Land sehr beträchtlich. Es darf nur ein jeder Landwirth der annoch im Zweifel ist, die Probe mit einem seiner Acker vornehmen, so wird er bei dem Einernden die Wahrheit selbst mit Händen greifen können.

A. . sch

Regeln und Anmerkungen über das Eggens
aus Kruinitz ökonom. Encyclopädie
10 Theil. S. 123.

Bei dem Geschäfte des Eggens hat der Landmann einen dreifachen Endzweck. Erstlich sucht man die in dem Acker befindlichen



befindlichen Unkrautwurzeln dadurch nicht allein zu zerstören, sondern auch das Land, so viel möglich, gänzlich davon zu befreien; hiernächst hat man die völlige Bertheilung der gar zu fest aneinander hangenden Erdtheile, die durch den Pflug nicht gezwungen werden können, daß bei zum Augenmerk; und endlich ist der Gebrauch der Egge dazu bestimmt, daß man vermittelst derselben ausgestreuten Saamen mit Erdreich bedecke, und dasselbe in seiner Oberfläche glatt und eben mache. Die Egge ist dem Ackersmann eben das, was der Rechen dem Gärtner ist, und je näher die Bearbeitung eines Ackers der Bearbeitung eines Gartenbeetes kommt, desto vollkommener ist sie; dazu thut aber eine gute Egge das meiste. Eine iede von dieser dreifachen Absicht erforderset eine besondere Bestimmung dieses Geschäftes; ein tüchtiges Werkzeug, die rechte Art und Weiß, die bequemste Zeit wenn und wie diese Ackerarbeit verrichtet werden solle. Will man den Acker von Unkraut Wurzen reinigen, so ist es thöricht, wenn man solches mit einer leichten hölzern Egge verrichten will, hierzu wird die schwere eiserne erforderset. Noch schwerer müssen die Eggen seyn wenn man ein theniches und derbes Erdreich recht mürbe machen, und die Schollen zermalmen will. Man soll in diesem Fall die schwere Egge mit einem Stein oder Kloß laden und noch schwerer machen. Beim untereggen des Saamens sind die kleinen und leichten Eggen die besten, und in einem sehr leichten und sandigten Boden kan man auch die hölzernen Zinken gelten lassen. Ein gestürzter Brachacker soll nicht eher gegegget werden, als bis er ansangt auszuschlagen und Gras zu treiben, und zwar bei trocknem Wetter, damit die Wurzen auf die Oberfläche herauf gebracht und leichter als bei nassem Wetter von dem Acker weggeschafft werden können. Ein schwerer thenichter Boden soll nicht bei nasser Witterung gegegget werden,

werden, auch nicht bei allzu trockner, sondern es muß eine Witterung gewählt werden, wo der Acker weder zu naß noch zu trocken ist. Zwei oder drei Tag nach einem eingefallenen Regen, kann diese Erdart am besten gezwungen werden, indem der Acker alsdenn nicht mehr schmierig ist, die darauf befindlichen Erdklöße aber dennoch eine gewisse Geschmeidigkeit, welche ihr Zertrennen und Zermalmen beförderet, an sich haben. Will man den Saamen untereggen, so verrichte man es so viel immer möglich, bei trocknem Wetter. Wenn Erdklöße und Steine vorhanden sind, daß die Egge den Saamen nicht gut unter die Erde bringen kann, so bedient man sich entweder eines an einer Walze herumgehenden runden und glatten, oder aber mit starken und langen eisernen Zinken versehnien Blockes, welches eine rollende Egge vorstellt. Worvon ein andermal.



Anmerkung zu der Note b) S. 104, die Erdäpfel betreffend.

Es wäre allerdings loblich und nützlich, wenn man den Anbau der Erdäpfel auch an solchen Orten versuchen würde, wo sie noch nicht eingeführt sind. Es sind wirklich schon in sehr wilden Gegenden Proben gemacht worden, die gelungen sind. Man muß sich hauptsächlich um frühe Arten umsehen, und sie so bald in die Erde bringen, daß nur das Kraut, welches erst nach einigen Wochen hervorkommt, von den Frösten nichts mehr zu befahren habe. Wenn sie nur tief genug gesteckt, oder gleich beim Stecken gehäufelt werden, so leiden sie nichts von den Frühlingsfrösten, und das Kraut bricht desto später durch.

Allerfalls: